Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Morgens um 7 Uhr, mit Ausnahme der Montage, sowie der zweiten und dritten Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung an.

Mit Königl. Freiheit

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 254. Dienstag, den 30. Oktober. **1855.**

Für den Monat November haben wir auf die „Stettiner Zeitung" noch ein Abonnement eröffnet, und werden Bestellungen sowohl hier in unseren Expeditionen als auch bei sämmtlichen Königl. Postanstalten entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt incl. Stempelsteuer für Hiesige 12½ Sgr., für Auswärtige 18 Sgr. 9 Pf. incl. Postaufschlag. — Das Abonnement auf die Monate November und Dezember beträgt für Hiesige 25 Sgr., für Auswärtige 1 Thlr. 1¼ Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, Sonnabend, 27. Oktober. Die „Moskauer Zeitung" enthält ein Cirkular des Ministers Lanskoi an die Vorstände des Adels dahin lautend, daß der Kaiser Alexander befohlen habe, zu erklären, es sollen sämmtliche ererbte Adelsprivilegien unangetastet dem Adel erhalten bleiben.

Danzig, Sonnabend, 28. Oktober, Morgens. Der Dampfer „Driver", der bereits am 23. d. M. Nargen verließ, ist erst gestern Abend spät wegen sehr stürmischen Wetters hier eingetroffen. Derselbe verließ die Flotte bei Nargen. Die Winterstation derselben war noch unbestimmt. Nichts Bemerkenswerthes war vorgefallen.

Paris, Sonnabend, 27. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern in Begleitung des Herzogs von Brabant der Revue bei.

Paris, Sonntag, 28. Oktober. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Herzog und die Herzogin von Brabant gestern von Paris abgereist sind. Der Prinz Napoleon begleitete dieselben.

London, Sonnabend, 27. Oktober. Die heutige Abendausgabe des „Globe" leugnet, daß eine Koalition Lord John Russell's mit Bright und Gladstone statthabe. — Die wegen Bankerotts in Haft befindlichen Banquiers Strahan, Paul und Bates sind zu 14 Jahren Transportation verurtheilt worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Russ. Inv." enthält folgende telegraphische Nachrichten, „mitgetheilt auf Allerhöchsten Befehl aus Nikolajeff." 20. Oktober 11 Uhr 50 Min. Abends. Bis heute Morgen um 6¼ Uhr hatte der Feind nichts unternommen und war in derselben Position geblieben, in welcher er sich gestern Abends befand, und zwar standen seine Hauptkräfte bei der Kinburn-Landzunge nach Süden und Westen, während 36 Fahrzeuge: Dampfer, Kanonierboote u. s. w. auf der Rhede von Otschakoff lagen. Um 7½ Uhr fuhren 13 Kanonierboote und 5 Bombarden durch den Liman und liefen um 10½ Uhr in den Bug ein. Um 12 Uhr folgten ihnen sechs Dampfer und noch zwei Kanonierboote. Alle diese Fahrzeuge gingen den Bug hinauf, wo sie nicht weit von seiner Mündung sich vor Anker legten und dann mehrere Fahrzeuge detachirten. Ein Theil der letzteren wandte nach der Mündung des Dniepr um, der andere fuhr fort, den Bug hinaufzuschiffen, voraus Ruderboote, welche Vermessungen vornahmen. Um 3½ Uhr, als alle diese Fahrzeuge mit den Vorsprüngen Russkaja und Woloschskaja in einer Linie sich befanden, eröffnete die von uns auf dem letzteren, am rechten Dniepr-Ufer aufgestellte Feldbatterie das Feuer, worauf die Schiffe Halt machten und es erwiderten. Die Kanonade dauerte von beiden Seiten über eine Stunde, worauf der Feind umkehrte, um sich wieder mit den in der Mündung des Bug vor Anker liegenden Fahrzeugen zu vereinigen. — 21. Oktober 5 Uhr 5 Min. Nachmittags. Von heute Morgen bis 12 Uhr Mittags behielt die Hauptmacht des Feindes ihre frühere Stellung bei; die in der Mündung des Bug vor Anker liegende Abtheilung hat sich verringert und besteht aus fünf Dampfern, 3 Kanonierbooten und 4 Bombarden. Auf der Rhede von Otschakoff liegen 9 Dampf-Fregatten, 5 Bugsir-Dampfer und 8 Transportschiffe vor Anker. Bei der gestrigen Kanonade an dem Vorsprung Woloschskaja haben wir keinen Verlust gehabt. Um halb zwei Uhr Nachmittags lichteten von den in der Mündung des Bug liegenden Schiffen 1 Dampfer, 1 Kanonenboot und 3 Bombarden die Anker und gingen den Strom hinauf. Als sie um 2½ Uhr wieder auf der Höhe waren, auf welcher gestern die Kanonade stattfand, eröffneten sie abermals das Feuer auf unsere Batterie; allein nach einem kurzen Schießen von beiden Seiten gingen sie wieder zurück. Die Fahrzeuge, welche gestern in der Dniepr-Mündung eingelaufen waren, kehrten, nachdem sie einige Vermessungen vorgenommen hatten, zur Bug-Mündung zurück; heute aber liefen abermals 2 Kanonierboote in den Dniepr ein. — 21. Oktober 5 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Um das Schicksal der Garnison von Kinburn in Erfahrung zu bringen, wurde am 6ten ein Parlamentair aus Otschakoff abgesandt. Als Antwort ging von dem gefangenen Kommandanten General-Major Kochanowitsch ein Rapport ein, aus welchem zu ersehen, daß in der Festung nach einem zweitägigen Bombardement, alle Geschütze demontirt, die Wälle zerstört und sämmtliche Gebäude von der Flamme ergriffen waren, so daß keine Möglichkeit mehr war zu agiren und ein Sturm auf die zerfallenen Werke nicht abgewehrt werden konnte. — Da näherte sich der Feind mit der ganzen Flotte auf 400 Ssafhen und sandte einen Parlamentair mit dem Vorschlage, die Festung möge sich ergeben. Der Kommandant, der nicht im Stande war, die feindlichen Schüsse zu erwidern, sah sich, um die Mannschaft zu retten, genöthigt, die angebotenen Bedingungen anzunehmen. Hiernach wurde er selbst nebst der Garnison gefangen genommen, jedoch mit allen militairischen Ehren und den Offizieren wurden ihre Degen gelassen. Unser Verlust an Leuten während des Bambardements von Kinburn war nicht bedeutend; die Zahl der Getödteten ist nicht mit Sicherheit bekannt; Verwundete befinden sich in der Gefangenschaft 61 Mann. Die feindlichen Landungs-Truppen haben gestern ihr Lager verlassen und sind in die Vorstadt von Kinburn eingerückt.

Ein Bericht der „Ostd. Post" aus Odessa vom 16. wiederholt, daß unmittelbar nach dem Abgange der verbündeten Flotten am 14. gegen Kinburn bedeutende Truppenmassen aus der Umgebung Odessas in Eilmärschen nach Otschakoff abgesandt wurden. In Nikolajeff sollen drei Schraubendampfer bereits fertig liegen, von denen der „Vitjäs" die frühere Maschine des gestrandeten „Tiger" erhalten habe. Zwei von ihnen seien zu 36, einer zu 42 Geschützen eingerichtet, doch werde die Armirung wahrscheinlich erst im nächsten Frühjahre stattfinden. Außerdem befinden sich zwei Kriegsschiffe ersten Ranges im Bau, das eine, „Nachimoff", von 130, das andere, noch ungetauft, von 120 Kanonen. An der Konstruktion von 500 (!!) Kanonenbooten werde emsig fortgearbeitet und mehrere seien bereits fertig und armirt. — Außer General Korff werde vielleicht auch General Schabelski, welcher Ersteren bei dem unglücklichen Gefecht von Kugil im Stiche gelassen, vor ein Kriegsgericht gestellt.

In Betreff der russischen Reichswehr des ersten Aufrufs hat General Lüders folgenden, von der „B. H." mitgetheilten Tagesbefehl an die Südarmee erlassen:

„Nikolajeff, 9. Oktober. Angesichts der gegenwärtigen Kriegsverhältnisse hat Se. Majestät beliebt, allergnädigst zu befehlen: Die Druschinen der mobilen Reichswehr des ersten Aufrufs zur Verstärkung unserer Armee in der Weise zu verwenden, daß sie, zu den Regimentern kommandirt, die dritten und vierten Bataillone derselben ablösen. Kraft dessen sind zu der mir anvertrauten Armee zum Theil schon 23 Druschinen der Reichswehr von Smolensk und Moskau gestoßen. Diese neuen Truppen, durch den heiligen Willen des Herrn und Kaisers zur Vaterlandsvertheidigung berufen, eilten voll Eifer und Bereitwilligkeit herbei, den Willen des Monarchen zu erfüllen, gleichzeitig aber den eigenen Gefühlen zu genügen, die jeden treuen Unterthan antreiben, in die Reihen der Krieger zur Vertheidigung des Glaubens, Czaren und Vaterlandes sich zu stellen. Die Druschinen der Reichswehr, kaum vor 6 Monaten ausgehoben und formirt, sind ungeachtet des weiten Marsches bereits einigermaßen im Frontendienst geschult zur Armee gestoßen. Indeß muß bemerkt werden, daß sie noch weit entfernt sind, hinsichtlich der Kenntnisse des Kriegshandwerkes, mit alten ausgebildeten Regimentern sich messen zu können. Uns liegt diese Pflicht ob, uns ist diese Aufgabe vorbehalten, und wir werden sie gewissenhaft mit Eifer und Geduld erfüllen. Es traten 20 Druschinen in den Bestand der Regimenter der 15. Infanterie-Division, der 11. Reserve- und der 9. Depot-Division. Ich bin überzeugt, daß Alle, vom General bis zum Soldaten, diese jungen Truppen als ihre leiblichen Brüder, Thatengenossen und Landsleute willkommen heißen werden, weil sie gekommen sind, uns zu helfen die Heimath zu vertheidigen; daß kein Wort des Spottes oder der Geringschätzung vorkommen wird; daß im Gegentheil die Krieger, welche ihre friedliche Beschäftigung bei Seite legten, ihre Familien verließen und auf den Ruf des Czaren sich in die Reihen der Truppen stellten, die vollkommenste und tiefste Achtung verdienen. Ich schreibe den Herren Divisions-, Brigade- und Regiments-Kommandeuren vor: von diesen Gefühlen und Regeln geleitet, die Beschäftigung der Druschinen in einer Weise zu vertheilen, daß die Belehrung der Streiter für diese keine unnütze Last sei, sondern im Gegentheil ihnen eine heitere und nützliche Beschäftigung gewähre. Es bedarf der höheren wissenschaftlichen Kenntnisse des Frontendienstes nicht, es genügt, daß sie die geschlossene Fronte, daß sie Jäger- und Tirailleur-Uebungen kennen, richtig das Gewehr zu laden und besonders das Schießen nach der Scheibe verstehen. In Mußestunden soll den Streitern erklärt und eingeprägt werden, daß strenge Erfüllung der Dienstvorschriften und des Befehles der Oberen die heiligste Pflicht des Kriegers sei; daß die Disziplin die Seele des Dienstes sei und ohne dieselbe kein Heer bestehen könne. Die Herren Offiziere der Reichswehr müssen sich durchaus mehr mit dem Dienst beschäftigen. Fast Sie Alle haben gedient und Viele unter Ihnen sind in Schlachten gereift; Altes wieder in Erinnerung zurückzurufen ist mithin keine große Sache. Dieser Befehl ist den versammelten Kompagnien, Schwadronen, Batterien und Druschinen vorzulesen. Ich bin vollkommen überzeugt, daß Alle und ein Jeder mit mir diese Gedanken und Gefühle theilen und denselben entsprechend mich in dem allgemeinen Werke unterstützen werden. Der Ober-Befehlshaber der Südarmee. Unterz. General-Adjutant Lüders."

Aus Marseille, 27. Oktober, wird telegraphirt: „Es sind hier Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 18. Oktober eingelaufen. Wie vom asiatischen Kriegsschauplatze gemeldet wird, waren 12,000 Pferde von Erzerum abgegangen, um Kars mit Lebensmitteln zu versorgen. Mittheilungen aus der Krim zufolge hatten sich am 13. Oktober drei sardinische Divisionen unter Befehl des Generals della Marmora nach dem Innern der Halbinsel in Bewegung gesetzt und die von Sir Colin Campbell befehligte englische Division war ihnen gefolgt. Das ganze verbündete Heer hatte sich gleichfalls in Bewegung gesetzt (?) und Lebensmittel auf drei Tage mit sich genommen. Die Russen zogen sich zurück und zerstörten hinter sich alle Wege, welche die Verbündeten sodann wieder ausbesserten und mit Steinen bestreuten. Abd-el-Kader war von seiner Reise nach Frankreich wieder in Konstantinopel eingetroffen. Der Sultan hatte den barmherzigen Schwestern 80,000 Piaster geschenkt."

Eine zweite Depesche aus Marseille vom 27. Oktober meldet: „Der vom Sultan an Stelle des Bey von Tripolis ernannte Osman Pascha ist am 21. mit zahlreichem Gefolge nach seinem Bestimmungsorte abgegangen. Der Bey von Tunis ist zum Muschir ernannt worden und hat vom Sultan einen Ehrensäbel erhalten."

Aus Wien, 26. Oktober, wird geschrieben: Nach einem am 16. d. Mts. in Konstantinopel in Umlauf gewesenen Gerüchte soll General Murawiew mit seiner Armee bereits den Rückzug [illegible] Arpatschai angetreten haben. Russische Offiziere, die bei [illegible] von Kars gefangen genommen wurden, haben ausgesagt, daß der Sturm auf diese Festung nur in Folge eines direkten Befehls aus Petersburg unternommen wurde. Zwischen Süd- und Nord-Sebastopol dauert das Geschützfeuer mit gleicher Heftigkeit fort. Am 14. und 16. sind bei dem Arsenal noch einige vergrabene Höllenmaschinen losgegangen. In Nord-Sebastopol hatten General Chruleff und Admiral Pansilow das Kommando, ersterer über die Linientruppen, letzterer über das Genie- und Marine-Korps, übernommen.

Die Depesche Lord Redcliffe's über den Angriff auf Kars stimmte bekanntlich in den Ziffern nicht überall mit der gleichzeitig von dem türkischen Serasklerat ausgegangenen überein. Es ergiebt sich jetzt, daß Ersterer aus einem Berichte des Generals Williams schöpfte, während die abweichenden Angaben dem Berichte Wassif-Pascha's entnommen waren. Die „London Gazette" veröffentlicht folgenden Rapport, welcher dem Grafen Clarendon vom General Williams, dem englischen Kommissarius bei der anatolischen Armee, zugegangen ist:

„Kars, 29. September. Mylord! Ich habe die Ehre, Ew. Lordschaft mitzutheilen, daß General Murawiew diesen Morgen bei Tagesanbruch unsere verschanzte Position auf den Höhen über Kars und am jenseitigen Ufer des Flusses mit dem Gros seiner Armee angegriffen hat. Die Schlacht dauerte, ohne einen Augenblick unterbrochen zu werden, beinahe sieben Stunden, bis endlich der Feind in der größten Unordnung zurückgeschlagen wurde, mit dem Verluste von 2500 Todten und etwa der doppelten Zahl an Verwundeten, welche jedoch zum größeren Theile von dem sich zurückziehenden Feinde mit hinweggeführt wurden. Mehr als vier Tausend Musketen wurden von ihm auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Ew. Lordschaft wird, auch ohne eine Schilderung von meiner Seite, sich ein Bild von der Entschlossenheit der Stürmenden und dem unerschütterlichen Muthe der Truppen entwerfen, welche die Position so viele Stunden hindurch vertheidigten. Der Muschir wird ohne Zweifel in nächster Zeit seiner Regierung die Haltung derjenigen Offiziere zur Kenntniß bringen, welche sich an diesem für die türkischen Waffen so glorreichen Tage ausgezeichnet haben. Meinerseits empfinde ich große Befriedigung, indem ich Ew. Lordschaft von dem tapfern Benehmen des Oberstlieutenants Lake, des Majors Teesdale und des Kapitäns Thompson Mittheilung mache, welche bei der Vertheidigung der Redouten Vely-Pascha-Tabia, Tahmasb-Tabia und Arab-Tabia Dienste von größter Wichtigkeit leisteten. Ich empfehle diese Offiziere der Fürsprache Ew. Lordschaft. Auch bitte ich meinen Sekretär, Herrn Churchill, zu nennen, welcher J. M. Gesandtschaft in Persien attachirt ist. Er leitete während des ganzen Kampfes das Feuer einer Batterie und fügte dem Feinde großen Verlust zu. Ich erlaube mir auch, Eurer Lordschaft Aufmerksamkeit auf das wackere Verhalten der Herren Zohrab und Rennisson zu richten, welche als Dolmetscher des Oberstlieutenant Lake und Major Teesdale sehr wirksame Dienste leisteten. Dr. Sandwith wirkte mit größter Thätigkeit und mit Erfolg in dem Kreise der Ambulanzen und Hospitäler. Wir sind gegenwärtig mit dem Begraben der Todten beschäftigt und ich werde bei Abgang des nächsten Boten die Ehre haben, über die Bewegungen dieses ereignißreichen Tages ausführlich zu berichten. Unser Verlust an Todten und Verwundeten betrug ungefähr 700. Ich habe die Ehre 2c. W. F. Williams."

Dem „Journal des Débats" wird aus Konstantinopel vom 15. gemeldet, in einem türkischen Ministerrathe sei beschlossen worden, daß ein Firman mit dem Hatti-Humayun des Sultans an die Einwohner von Kars gesandt werden solle, worin der Großherr denselben seine Zufriedenheit ausspreche und ihnen auf drei Jahre alle Abgaben und sogar die Konskription erlasse. Für die Armee wurden zahlreiche Belohnungen, Beförderungen, Ehrenzeichen u. s. w. beschlossen, und Konvois mit Lebensmitteln sind bereits von Erzerum nach Kars abgegangen, um den Platz wieder zu verproviantiren.

Aus Suchum Kaleh, 6. Oktober, wird der Times geschrieben: „Kurz nach Sonnenaufgang am 3. Oktober verkündete der Donner einer von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen abgefeuerten Salve dem hier lagernden türkischen Heere die Ankunft seines Ober-Befehlshabers. So wie Omer Pascha ans Land gestiegen war, inspicirte er, von einem glänzenden Stabe begleitet, die Truppen, und obgleich dieselben der Zahl nach nicht besonders stark sind, so hat er doch allen Grund, mit dem Zustande, in welchem sie sich befinden, zufrieden zu sein. Das elende Heer Mustapha Pascha's, welches vollkommen demoralisirt war, kann sich kaum wiedererkennen. Die gesunden Mannschaften werden einexerzirt, wie es sich gehört. Die Zahl der Reconvalescenten nimmt rasch zu, und die Kranken befinden sich zu ihrem Erstaunen im Lazareth. Es war Mustapha Pascha gar nicht eingefallen, daß sein Heer ein Lazareth und ein paar Aerzte brauchen könnte, und dies hatte zur Folge, daß sein ganzes Lager Ein Lazareth wurde und, wenn es so fortgegangen wäre, in ein paar Monaten gar nicht mehr existirt hätte. Die Zahl der jetzt hier versammelten Truppen beträgt über 10.000 Mann."

Deutschland.

Berlin, 29. Oktober. Der König kehrte Sonnabend Nachmittags von Letzlingen nach Potsdam, der Prinz von Preußen nach Berlin zurück.

Man beschäftigt sich jetzt hier vielfach mit der Frage, welche Gesammt-Benennung den beiden Häusern, dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten, beizulegen sei, da ein amtlicher Ausdruck dafür gefunden werden müsse. — Wie man hört, ward Hr. v. Bethmann-Hollweg vor wenigen Tagen von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen in einer längeren Audienz empfangen, in welcher Herr v. Bethmann-Hollweg unter Anderen die Beweggründe dargelegt haben soll, welche ihn bestimmt hätten, das Anerbieten mehrerer Wahlkreise, ihn bei den Neuwahlen in das Haus der Abgeordneten zu wählen, abzulehnen. Das Zurückziehen des Genannten aus der Landesvertretung soll dem Vernehmen nach nicht ganz die Zustimmung des Prinzen v. Preußen erlangt haben, indem Se. königl. Hoh., wenn auch allen Parteien des Landes, wie hervorgehoben wird, durchaus fern stehend, es doch nur ungern sehen soll, einen Mann von der erprobten Liebe zu König und Vaterland und von der Bedeutung wie Bethmann-Hollweg, in dem Hause der Abgeordneten des Landes nun wirklich zu vermissen. — Von Holstein aus wird hierher berichtet, daß die Nachricht, die holsteinische Ritterschaft hege die Absicht, gegen die neue Gesammtstaats Verfassung Einspruch zu thun und die Dazwischenkunft des Bundestages anzurufen, nicht als begründet bezeichnet werden könne.

Der „K. Z." wird von hier geschrieben: In Petersburg greift unter den oberen Klassen eine immer größere Mißstimmung gegen den Krieg um sich. Man erträgt mit Ungeduld die Erbschaft der vorigen Regierung und weiß es jetzt sogar den deutschen Mächten wenig Dank, daß sie durch ihr Gewährenlassen und rein diplomatisches Unrechtgeben der Ausbreitung, so wie der Dauer des Kampfes, freilich gegen ihre Absicht, Vorschub geleistet haben. Die Personen, denen wir diese Mittheilungen verdanken, fügen aber hinzu, daß die spät und unter dem Eindrucke der erlittenen Niederlagen hervortretende Reue eine ernstliche Nachgiebigkeit auf russischer Seite noch nicht zu erkennen giebt. — In der Sundzoll-Angelegenheit beobachtet Rußland eine große Zurückhaltung. Es überlegt, daß die Erhaltung des Zolles in günstigen Zeiten ihm zu Gute kommen wird, während der Wegfall ohne sein Zuthun, der ihm zu protestiren und sein Recht für die Zukunft zu wahren erlaubt, schon jetzt namentlich Rußland jährlich eine bedeutende Ersparniß verschafft. Dieselbe Sachlage läßt aber die Kapitalisirung für das Petersburger Kabinet unvortheilhaft erscheinen; sie schneidet ihm den künftigen Zuwachs des Budgets für den Fall der Verwirklichung des Londoner Protokolls ab und weist ihm sogleich bei der Vertheilung vielleicht die höchste Zahlungsquote zu. Daß Dänemark darauf rechnet, um die Sache zu verschleppen, wurde schon früher bemerkt.

Weiter schreibt man der „Köln. Ztg." zur Orientirung über die Sundzollfrage unter dem 27. Oktbr. von hier Folgendes: Um den Umschwung zu würdigen, der in den westlichen Staaten in Bezug auf die Sundzoll-Frage eingetreten ist, muß man sich der Conversation erinnern, die in der Sitzung des englischen Parlaments vom 16. März 1846 darüber statt gefunden hat. Herr Hutt übergab eine mit zahlreichen Unterschriften von Huller Kaufleuten und Schiffsherren bedeckte Petition, hielt eine lange Rede, worin er dem Kabinet die Vernachlässigung der wichtigsten Handels-Interessen in Bezug auf den Sundzoll vorwarf, diesen als eine Einrichtung — zuwider jedem angenommenen Grundsatze des Völkerrechtes und dem allgemeinen Gebrauche der civilisirten Welt bezeichnete, alle vertragswidrigen Handlungen bei Erhebung des Sundzolles aufzählte, den Zustand mit dem Faustrechte der finsteren Zeiten verglich und mit der Motion schloß: „daß nach der Ansicht des Hauses der Tarif der Sundzölle, wie sie jetzt in Helsingör erhoben werden, kein Tarif sei, welcher den König von Dänemark berechtige, ihn aufrecht zu erhalten, und daß die Sundzölle eine solche Revision verlangen, als nöthig ist zur Erleichterung des englischen Handels in der Ostsee". Lord Palmerston, damaliger Minister des Auswärtigen, erwiedert, daß Ihrer Majestät Regierung mit dem Antragsteller in der Sache ganz übereinstimme, daß sie aber die Berathung der Motion jetzt für ungeeignet halte, weil eine Unterhandlung mit Dänemark darüber im Gange sei. Sir R. Peel unterstützte, dagegen die Motion als eine gute Demonstration, um Dänemark zur Besinnung und Erkenntniß zu bringen. Herr Hutt nahm darauf, von allgemeiner Zustimmung überzeugt und beruhigt durch die Versicherung des Ministers, seinen Antrag ganz zurück. Daß dieses Vertrauen getäuscht wurde, ist bekannt. Die Verhandlungen Englands mit Dänemark über die Revision des Sundzoll-Tarifs führte zu der Commation vom 23. August 1841, worin zwar einige Zollsätze zu Gunsten der englischen Handelsherren geändert, aber den Schiffen noch größere Lasten aufgelegt wurden. Ein Aufsatz über den Sundzoll von A. T. Kruse zu Stralsund, im Juli 1855 geschrieben, mit dem Otto Hübner den heute ausgegebenen vierten Jahrgang seines „Jahrbuches für Volkswirthschaft und Statistik" einleitet, vergleicht mit dem vorliegenden Ausgange der Debatte im englischen Parlament das Ergebniß der ausführlich nebst den einschlagenden Schriftstücken mitgetheilten Verhandlungen in den preußischen Kammern, und giebt zu bemerken, daß letztere doch etwas mehr beantragt und erreicht haben. Die Resolutionen der beiden preußischen Kammern waren auf gänzliche Beseitigung des Sundzolles gerichtet, supponirten und erhielten die Zustimmung des Staats-Ministeriums und wurden von der Ersten Kammer mit großer Majorität, von der Zweiten mit Einstimmigkeit beschlossen. Die Minister selbst — in so fern sie zugleich Abgeordnete waren — stimmten persönlich mit und verpflichteten sich also nicht nur amtlich, sondern auch persönlich, „keine zur Abschaffung des Sundzolles geeignete Gelegenheit unbenutzt zu lassen."

In Betreff der Sundzoll-Ablösungssumme und ihrer Vertheilung auf die einzelnen Nationen enthält die „Nat. Ztg." folgende Zusammenstellung: Der Durchschnittsertrag der im Sund und in den Belten in den Jahren 1851, 1852 und 1853 (1854 qualifizirt sich nicht zur Grundlage, weil Rußlands Handel der Blokade wegen nicht im Sundzollregister erscheint) gezahlten Waarenzölle beläuft sich auf 2,103,500 Thlr. Reichsmünze. Wollte man diese Rente mit dem 20fachen Betrage ablösen, so ergäbe sich ein Ablösungs-Kapital von 42,070,000 Thaler. Zu dieser Summe müßten nach dem dänischen Vorschlage die einzelnen Staaten in demselben Verhältnisse beitragen, in welchem sie in den uns mitgetheilten Tabellen an der Summe der Endsummen beider betheiligt sind. Rußland würde also 29,4 pCt. der Ablösungssumme oder 12,363,000 Thlr. R. M. zahlen müssen, England 29 pCt. oder 12,222,500 Thlr. Preußen 12,3 pCt. oder 5,163,000 Thlr., Frankreich 3,6 pCt. oder 1,513,000 Thlr., die Vereinigten Staaten 1,1 pCt. oder 903,000 Thlr., Norwegen 505,000 Thlr., Hamburg und Bremen 403,000 Thlr., Belgien 383,000 Thlr., die Niederlande 1,500,000 Thlr., Mecklenburg 302,000 Thlr. u. s. w. Würde die Ablösung zum fünfundzwanzigfachen Betrage berechnet, so erhöhten sich diese Summen sämmtlich um ein Viertel. Die Schiffahrtszölle haben im Durchschnitt der drei letzten Jahre 284,089 Thlr. betragen, würden also eine Ablösungs-Summe, bei einer Kapitalisirung zu 5 pCt., von 5,681,780 Thlr. erfordern, wozu England 1,409,860 Thaler, Preußen 867,780 Thlr., Norwegen 745,640 Thlr., die Niederlande 576,000 Thlr., Schweden 483,820 Thlr., Dänemark 469,800 Thlr., Rußland 321,000 Thlr., Mecklenburg 309,680 Thlr., Frankreich 101,160 Thlr., die Verein. Staaten 34,520 Thlr. u. s. w. beizutragen hätten. Bei einer Kapitalisirung zu 4 pCt. ergäbe sich für die Schiffahrtszölle eine Ablösungssumme von 7,102,225 Thlr. Reichsmünze und die Antheile der einzelnen Staaten wären um ¼ höher. Das sind die Summen, für welche Dänemark den übrigen civilisirten Nationen der Welt ein Recht zu kaufen zumuthet, welches sie von Natur besitzen, das Recht der freien Schiffahrt auf dem freien Meere.

Köln, 28. Oktober. Se. Majestät der König hat dem Kölner Männergesang-Verein die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft Allergnädigst zu verleihen und bei deren Uebersendung folgendes huldreiches und für den Verein höchst ehrenvolles Handschreiben an denselben zu erlassen geruht: „Ich übersende hierbei dem Kölner Männergesang-Verein die für ausgezeichnete Leistungen auf dem Gebiete der Kunst gestiftete Medaille als ein äußeres Zeichen Meiner Anerkennung der seltenen Künstlerschaft, welche dem Vereine einen so bedeutenden Ruf weit über die heimathlichen Grenzen hinaus erworben und welche derselbe auch vor Mir in dem meisterhaften Vortrage einiger Gesänge an Meinem Geburtstage bewährt hat. Für die Liebe und Anhänglichkeit, welche der Verein Mir dadurch bewiesen, daß er sich, um Mir diesen lange gewünschten Kunstgenuß zu bereiten, eigens hieher begeben, habe Ich ihm Meinen herzlichen Dank persönlich ausgesprochen, nehme jedoch gern die Gelegenheit wahr, ihn dessen hiedurch wiederholentlich zu versichern.

„Sanssouci, den 24. Oktober 1855.

„Friedrich Wilhelm.

„An den Kölner Männergesang-Verein."

Oesterreich.

Wien, 26. Oktbr. Die „Bresl. Ztg." erfährt von einer angeblich vor wenigen Tagen von dem Grafen Buol erlassenen Cirkular-Depesche an alle diplomatischen Vertreter Oesterreichs bei den deutschen Regierungen, „worin den Verdächtigungen Oesterreichs in Absicht auf die gegenwärtige Bundesverfassung entschieden entgegen getreten wird." Die Bestätigung dieser Nachricht wird abzuwarten sein.

Die „Allg. Ztg." erfährt, daß zwischen dem kaiserlichen Kabinet und der Pforte rücksichtlich der Donaufürstenthümer ein sehr lebhafter Notenwechsel geführt wirde. — An diese Thatsache schließen sich eine ganze Reihe von Gerüchten, welche schließlich mit der Ernennung des Herrn v. Prokesch-Osten zum kaiserlichen Internuntius in Verbindung gebracht werden, aber zu sehr weiterer Bestätigung bedürfen, um sie mittheilen zu können. — Die „Wiener Ztg." ist von der griechischen Gesandtschaft hier in Wien um die nachfolgende Veröffentlichung ersucht worden: „Wir erhalten folgende offizielle Kommunikation: Die Maßregel, nach welcher die Ausfuhr des zehnten Theiles alles in das Königreich Griechenland importirten Getreides verboten wurde, ist soeben aufgehoben worden. Athen, 7. (19.) Oktober 1855."

Wie die Ostd. Post mit Bestimmtheit hört, enthält das Verzeichniß der Staatsgüter, welche der Nationalbank zur Deckung der 155 Millionen Gulden überantwortet werden, die Namen von 39, resp. 44 großen Komplexen, die einen Gesammtflächeninhalt von 1,077,065 Joch (zu 1600 Quadratklafter) betragen. Darunter sind 279,068 Joch Aecker und Wiesen und 797,997 Joch Wälder und Weiden. Darunter befinden sich in Böhmen fünf Domainen (die schönen Herrschaften Pardubis, Brandeis, Joachimsthal und Schlackenwald, Zibrow u. s. w.), zwei Herrschaften in Oesterreich: Waidhofen und Ober-Stokstall ꝛc., sechs in Kärnthen und Krain (St. Andrea, Adelsberg u. s. w.), vier in Ungarn (Arad, Dios-Győr und Tokay, Altofen und Vissegrad, Großwardein), fünf in der Bacska und eilf im Banat (die größten Komplexe in der fruchtbarsten Gegend!), zwei in Croatien, drei in Galizien (Jaworzno, Lipowice, Pradnik und Czernkiow, Niepolomice und Sandec Janow, Jaworow, Lemberg und Zolkiew) und eine in Siebenbürgen (Decs-Dewa und Krako).

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Oktober. Die „Voss. Ztg." enthält von hier folgende Privatmittheilung: Endlich beginnt auch die hiesige Presse sich ernstlich mit der Sundzollfrage zu beschäftigen; sie billigt vollkommen die Schritte, die Herr von Scheel behufs der Einleitung eines Kongresses gethan, doch nimmt sie Anstoß an der Ernennung des Geh. Raths Bluhme, des Direktors der Sundzollkammer, zum dänischen Bevollmächtigten für den Kongreß. Derselbe ist nämlich als früherer Minister des Auswärtigen mit unter den im Ministerprozeß Angeklagten. Dieser Prozeß wird am 10. November wieder beginnen, und da zur selben Zeit auch die Eröffnung der Konferenz stattfinden soll, so werden wir hier das interessante Schauspiel haben, den Geh. Rath Bluhme an dem einen Tage in der Eigenschaft eines diplomatischen Bevollmächtigten seines Vaterlandes einer Konferenz der europäischen Mächte nicht blos beiwohnen, sondern wahrscheinlich präsidiren zu sehen, während er am andern Tage im Schloß Amalienborg auf der Bank der Angeklagten wird Platz nehmen müssen, um vor dem höchsten Gerichtshofe seines Vaterlandes sich des Hochverrathes anklagen zu hören. Bluhme kann sich in dieser Sache nicht etwa durch einen Anwalt vertreten lassen, er muß durchaus persönlich erscheinen, sonst muß der Gerichtshof ihn mit Gewalt vor die Schranken führen lassen. Uebrigens hat die Sundzoll-Angelegenheit in neuester Zeit eine ungünstige Wendung genommen, und es kann fast als unzweifelhaft angesehen werden, daß die vereinigten Staaten auf den Ablösungsvorschlag, der dem Memoire vom 1. Oktober zu Grunde liegt, nicht eingehen werden, andrerseits soll auch Rußland gewillt sein, sich jeder Betheiligung an der Konferenz zu enthalten, wodurch natürlich die Vereinigten Staaten sich in ihrer Opposition nur noch bestärkt sehen werden. Man giebt sich deshalb um so größere Mühe, Preußen, Schweden und England für die Vorschläge des hiesigen Gouvernements zu gewinnen.

Der „Fl. Z." wird von hier gemeldet: Sämmtliche englische Kanonenböte, welche sich bei Helsingör gesammelt hatten, sind von dort nordwärts abgegangen. Von Admiral Dundas war den Befehlshabern derselben die Ordre zugegangen, so weit möglich, zusammen zu bleiben und deshalb auf ihrer Heimreise an drei verschiedenen Stellen anzulegen, nämlich bei Helsingör, bei Wingösund in der Nähe Gothenburgs und im Hafen der Stadt Christiansand in Norwegen. Das große Hospitalschiff „Belle Isle" hat ebenfalls seine Rückreise vom Farösunde, wo es längere Zeit stationirt gewesen ist, angetreten und wird wahrscheinlich schon im großen Belt angelangt sein. Während so bereits ungefähr siebenzig Fahrzeuge der alliirten Flotte die Ostsee verlassen und größtentheils in Portsmouth Winterstation genommen haben, werden seit Anfang dieses Monats aus letzterem Hafen eine beträchtliche Anzahl Orlogsschiffe nach Westindien geschickt, und scheint England dort eine bedeutende Flotte sammeln zu wollen. So gingen am 15. Oktober die Schrauben-Linienschiffe „The Powerful", 82 Kanonen, „Cornwallis", 60 Kanonen, „Rosamond", 6 Kanonen, und am 17. Oktober „Russell", 60 Kanonen, „Hawke", 60 Kanonen, „Hastings", 60 Kanonen, nach Jamaika und den Bermuda-Inseln ab und andere Linienschiffe werden nachfolgen. Ob diese Flottensammlung eine Demonstration gegen Amerika bilden soll, muß dahin gestellt sein; vielleicht werden diese Fahrzeuge nicht in Portsmouth aufgelegt, um der Marine das Verbleiben der Mannschaft und Matrosen zur nächsten Frühlingskampagne in der Ostsee zu sichern, da dieselben mit ihrer thatenlosen Wirksamkeit an den russischen Küsten und dem einförmigen Dienste auf der Flotte unzufrieden sein sollen und schwer nach erfolgter Entlassung zu neuem Dienste zu bewegen wären.

Belgien.

Brüssel, 25. Oktober. Der Herzog und die Herzogin von Brabant werden erst am Sonnabend von Paris zurückkehren, und der Fürst von Chimay wird sie nach Belgien begleiten. Der Letztere befindet sich bekanntlich seit länger als einem Jahre mit einer besondern Mission in Paris, die jetzt wohl beendigt sein muß, da es heißt, derselbe würde nur nach Paris wieder zurückkehren, um Abschied von dem Kaiser zu nehmen. Ueber den Aufenthalt des Herzoglichen Paares am Kaiserl. Hofe enthält das Organ des Fürsten Chimay, die „Emancipation", einen längeren Bericht, woraus wir, unter anderem, entnehmen, daß die Herzogin von Brabant in den sogenannten Familien-Soiréen, die zu Saint-Cloud in den Zimmern der Kaiserin gehalten werden, das gemüthliche deutsche Kartenspiel „Schwarzer Peter" eingeführt hat. Das Spiel soll in dem hohen Cirkel viel Heiterkeit erregen und förmlich Mode geworden sein. — In Somergen, in der Nähe von Gent, ist in diesen Tagen eine Mordthat vorgefallen, die vie von sich sprechen macht. Dort wohnte auf ihrem Schlosse die Marquise von Ennelieres, eine geborne Baronin von Draack, in einsamer Zurückgezogenheit, indem sie nur eine Gesellschaftsdame um sich hatte. Gewöhnlich soupirte sie Abends gegen 8 Uhr mit derselben und diese hatte die Gewohnheit, nach dem Essen den Schloßhunden ihr Futter zu bringen. So waren die Dinge auch am verflossenen Sonntag passirt. Während der kurzen Abwesenheit der Gesellschaftsdame hatte sich nun

eine Person hastig in den Salon eingeführt und die Marquise überfallen, denn als die Dame zurückkehrte, war der Mörder beschäftigt, die entsetzliche That zu vollenden. Bei diesem gräßlichen Schauspiel nahm die Gesellschaftsdame schreiend die Flucht und in der oberen Etage angekommen, riß sie ein Fenster auf und wollte sich, da sie sich verfolgt glaubte, in den Hof stürzen. Glücklicherweise vernahm sie jetzt die Schritte zweier Männer, die Nachts das Schloß bewachten und erzählte ihnen, was vorgehe. Der Mörder hatte jedoch indessen die Flucht ergriffen, und die Wächter eiligst auf dem Schauplatz des Verbrechens angelangt, fanden nur eine verstümmelte Leiche. Alle Nachforschungen nach dem Thäter sind bis jetzt vergebens gewesen. In der Nähe des Schlosses hat man einen Hammer gefunden, der als Mord-Instrument gedient zu haben scheint. Sonderbar ist es, daß die Marquise schon seit Jahren eine Vorahnung ihres fürchterlichen Todes hatte. Keine fremde Person, selbst nicht ihre Pächter wurden in ihre Nähe gelassen, ohne daß sie Vorsichtsmaßregeln traf, die nicht selten förmlich kindisch waren. Fortwährend wollte sie eine vertraute Person bei sich haben, die über sie wachen und ihr im Falle der Noth den Beistand leisten konnte, den ihre persönliche Sicherheit verlangt hätte. Von einem unaufhörlichen Schrecken verfolgt, war ihr Leben seit langer Zeit ein grausam gequältes. Ein Bauer, der einen Stock trug, erschien ihr als ein gefährlicher Feind, der Mordgedanken gegen sie hatte, und er wurde nicht zu ihr gelassen, bevor er nicht den Stock abgelegt hatte, der ihr Angst verursachte. Mehr als einmal ist es vorgekommen, daß sie sich in ihrem Zimmer verbarrikadirte, um sich gegen jeden Angriff auf ihre Person sicher zu stellen. Woher ihr diese fatale Einbildung, die ihre Ruhe störte, gekommen war, weiß Niemand; ihr unglückliches Ende aber hat gezeigt, daß ihre schreckliche Vorahnung nur zu gegründet gewesen ist. (Voss. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Oktober. Der Kaiser ließ gestern zu Satory bei Versailles 40 Schwadronen Reiterei manövriren. Diese Truppen bildeten zwei Divisionen; die erste, unter General de Chalendar, bestand aus 1 Regiment Jäger, 1 Regiment Dragoner und 2 Regimentern Lanciers; die zweite, unter General Korte, aus den Regimentern Guiden und Kuirassiere der Garde, 2 Regimentern Kuirassiere und 2 Regimentern Karabiniers. Der Herzog von Brabant ritt stets neben dem Kaiser. Die Kaiserin und die Herzogin von Brabant folgten zu Wagen allen Bewegungen dieses Manövers, das trotz des schlechten Wetters zahlreiche Neugierige, und darunter viele ausländische Offiziere, herbeigezogen hatte.

Nach dem Moniteur sind vorgestern das Linienschiff Jena, die Fregatte Psyche und eine Dampf-Korvette mit Truppen und Material von Toulon nach dem Orient abgesegelt. Zu Rochefort lief der Linien-Dampfer Redoutable wohlbehalten vom Stapel. — Die Präsidenten-Jury der allgemeinen Ausstellung hat entschieden, daß, weil die Zahl der bis jetzt zuerkannten goldenen Medaillen zu groß ist, dieselben sämmtlich der Revision unterworfen werden sollen, die einer aus vier Franzosen und drei Ausländern gebildeten Kommission übertragen worden ist. Diejenigen Industriellen, denen diese Kommission die ihnen provisorisch schon zugesprochene goldene Medaille nicht beläßt, sollen eine neue, zwischen der goldenen und der silbernen Medaille eine Mittelklasse bildende Medaille empfangen. Die Vertheilung der Medaillen soll mit großem Pompe vor sich gehen; der Kaiser hat die für diese Festlichkeit auszugebende Summe auf 200,000 Franken festgesetzt. — Zum Andenken an die Einnahme von Kinburn hat die hiesige Münze eine bronzene Denkmünze geprägt. — Der zwölfte und letzte Band der Geschichte des Konsulats und des Kaiserreiches von Thiers mit einer interessanten Vorrede oder richtiger Nachrede ist so eben erschienen.

Spanien.

Madrid, 24. Oktbr. Eine telegraphische Depesche von diesem Datum lautet: „Man hat soeben eine karlistische Verschwörung entdeckt, die den Zweck hatte, sich des Schlosses von Benuassu zu bemächtigen. Die Aufständischen verlieren beträchtlich an Terrain in Katalonien. Die Cholera nimmt allmälig in Madrid ab. Die Cortes diskutiren die Frage der militärischen Stellvertretung.

Großbritannien.

London, 27. Oktober. Wohl Mancher in England mag sich dadurch, daß die Verbündeten auf der Krim seit der Einnahme Sebastopols noch keinen großen Schlag gegen das russische Heer geführt haben, unangenehm in seinen Erwartungen getäuscht fühlen. Die Times jedoch ist mit diesem Zögern vollkommen einverstanden und ist der Ansicht, daß die Lage Gortschakoffs, je länger er seinen Rückzug verschiebt, eine immer schlimmere wird. „Die Verbündeten“, sagt sie, „scheinen das russische Heer nöthigen zu wollen, wenn es endlich seine rückgängige Bewegung macht, alle Leiden zu erdulden, mit welchen der Zorn der Elemente dasselbe heimsuchen kann, durch große Truppenschaaren Spießruthen zu laufen und einen Kampf anzunehmen, bei dem es sich um seine Vernichtung handelt. Unvorhergesehene Zufälle können allerdings auch den am sorgfältigsten entworfenen Plan vereiteln; doch scheint uns die Stellung der Verbündeten und der Russen so beschaffen zu sein, daß wir die kühnsten Erwartungen hinsichtlich des Ergebnisses des Feldzuges hegen dürfen. Wir sind nicht gezwungen und können nicht gezwungen werden, die Nordseite von Sebastopol in derselben bulldoggenartigen Weise anzugreifen, wie wir die Südseite erstürmt haben. Wir können die feindliche Stellung leichter umgehen, als erstürmen und durch Abschneiden der Kommunikation weit entscheidendere und weniger blutige Resultate erzielen, als durch Laufgräben, Batterien und Sturm. Das Netz, welches uns einschloß, haben wir durchbrochen, wir können Zeit und Ort des Kampfes bestimmen, und unsere Generale würden in der That Mangel an Einsicht zeigen, wenn sie die Vortheile, die zu erringen uns so viel gekostet hat, wegwerfen wollten, um zu der engen und eintönigen Routine von Ausfällen, Bombardements und Stürmen zurückzukehren, die wir endlich glücklich hinter uns zu haben schienen. Ob die Russen, wenn sie ihren Rückzug beginnen, die Nordseite von Sebastopol ganz aufgeben, oder eine Besatzung zurücklassen, die ihre überflüssige Munition auf die Verbündeten verschießen kann, darauf kommt für die Entscheidung des Feldzuges wenig an. Wir glauben, daß sie diese Bewegung bis auf den allerletzten Augenblick verschoben haben und daß ihr Rückzug, wenn er stattfindet, es müßte denn das günstige Wetter länger anhalten, als die Russen zu erwarten ein Recht haben, den Anfang einer Reihe von Unfällen bilden wird, nicht geringer, als diejenigen, welche so viele Monate hindurch mit Feuer, Schwert und Pestilenz auf die Häupter der dem Verderben geweihten Vertheidiger von Sebastopol niederregneten.“

Ist die Times nun gleich mit der Lage der Dinge auf der Krim zufrieden, so läßt sich in Bezug auf die Operationen des britischen Geschwaders im stillen Meere nicht dasselbe sagen. Die Times meint, mit etwas mehr Geschicklichkeit habe man die russische Flotte fangen können. Am 20. Mai lag dieselbe, sechs Schiffe stark, in der Cästries-Bai (51° 27′ n. Br., 141° östl. L.) und wurde daselbst von englischen Kreuzern unter Kommodore Elliot entdeckt, die jedoch nicht stark genug waren, einen Angriff auf die Russen zu wagen. Kommodore Elliot schickte am 22. Mai ein Schiff an Admiral Stirling ab, welches Verstärkungen von ihm verlangen sollte, und versuchte mittlerweile, die russischen Schiffe zu blokiren. Dieselben entwischten jedoch schon zwischen dem 23. und 27. Mai. Der Hauptirrthum, welchen Admiral Stirling später bei ihrer Verfolgung beging, scheint der gewesen zu sein, daß er sie im Süden suchte, während sie wahrscheinlich ruhig nach Norden steuerten und jetzt wohl in irgend einem russischen Hafen des ochotskischen Meeres liegen. Die Niederlassungen und Festungswerke der Russen am Flusse Amur scheinen übrigens in das Gebiet der Fabel zu gehören. Wenigstens haben die Engländer, als sie den Amur besuchten, nichts der Art gesehen.

Man fürchtet, daß in Folge des furchtbaren Sturmes, welcher in der Nacht von Donnerstag auf Freitag im Kanal wüthete, die Nachricht von manchen Unglücksfällen zur See einlaufen wird. Der Orkan hat einen Theil des Pfahlwerks im Hafen von Dover niedergerissen.

Der Hof ist gestern von Windsor nach dem Buckingham-Palast übergesiedelt.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 29. Oktober. Der „Nordstern“ traf gestern Mittag von Stockholm mit 2 Passagieren ein und wird bereits Morgen Mittag wieder dorthin abgehen. Seine Ladung, in Roggen und Stangeneisen bestehend, war bis heute Mittag, in einer Zeit von kaum 10 Stunden, gelöscht. Nicht so schnell war die Reise von Statten gegangen. Sturm und hoher Seegang hatten das Schiff drei Tage lang in Kalmar zurückgehalten.

* Die Zahl der im See-Kadetten-Institut gegenwärtig befindlichen Kadetten beträgt 23. Direktor des Instituts ist bekanntlich der Major à la suite des See-Bataillons Baron Haller v. Hallerstein.

** Die pommersche ökonomische Gesellschaft hat ihrem Präsidenten, Herrn v. Kleist auf Wendisch-Tychow, ein Ehrengeschenk überreicht, das in einer silbernen, die Ceres tragenden Säule und zwei silbernen Vasen besteht.

** Wir haben vor einiger Zeit mit rühmender Anerkennung der Aufopferung gedacht, die der Herr Dr. Heiderich bei dem furchtbaren Wüthen der Cholera in Neuenkirchen an den Tag legte und im übrigen von dem besten Erfolge belohnt sah. Es freut uns, vernommen zu haben, daß sowohl der Landrath, Herr v. Ramin, als auch der Kreisphysikus, Medizinalrath Dr. Goeden, in ihren amtlichen Berichten der Thätigkeit des Dr. Heiderich die gebührende Anerkennung gezollt haben, und daß ingleichen die Königl. Regierung ihre besondere Zufriedenheit für die von ihm bewiesene Hingebung ausgesprochen hat.

** Vom nächsten Sonntag ab wird Herr Hartmann in einer eigens zu diesem Zweck mit großen Kosten aufgerichteten Bude am Dampfschiffbollwerk unweit des Hôtel de Petersbourg seine rühmlichst bekannte Menagerie dem Publikum zur Schau stellen. Die Bude ist geräumig und solide aufgeführt, mit Wasserheizung versehen und dürfte über 1100 Thaler Kostenaufwand verursacht haben. Unter den Thieren werden namentlich 4 Prachtexemplare von Giraffen die Aufmerksamkeit in besonderem Grade anziehen, da ihre Erscheinung ungleich seltener ist, als die anderer, reputirlicher Bestien. Die Behandlung der Giraffen ist übrigens eine ungemein schwierige, und soviel uns bekannt, ist Herr Hartmann — früher Stallmeister des Vizekönigs von Aegypten — überhaupt der Erste, der diese Thiere mit Erfolg aus jenen heißen Klimaten in unsere gemäßigte Zone übergeführt hat.

** Die Zeitung für Pommern meldet aus Kolberg: „daß am 23. in den Garriner Fichten der aus Labes heimlich verschwundene und der Unterschlagung von Geldbriefen verdächtige Post-Expeditions-Gehülfe Müller als Leiche vorgefunden wurde. Derselbe hatte durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht; 28 Thaler wurden bei ihm vorgefunden; bedeutendere Summen hatte er noch Morgens mit der Post abgesendet.“ — — Wir erfahren, daß der Unglückliche mit ungefähr 1200 Thlr. flüchtig geworden war, und in sorglosester Weise über Schievelbein, wo er sich mehrere Stunden lang aufhielt, nach Kolberg gegangen ist, vermuthlich, um dort eine Schiffsgelegenheit abzupassen. Von Kolberg aus schickte er noch eine kleine Geldsumme nach Labes, um mittelst derselben eine Schuld zu tilgen. Diese in seiner Lage unbegreifliche Gewissenhaftigkeit soll auch zunächst Veranlassung gewesen sein, ihm auf die Spur zu kommen. Den Schuß, durch den er seinem Leben ein Ende machte, dirigirte er in den Unterleib.

** Von dem Schwurgerichte zu Greifswald wurde am 23. c. der Fleischergeselle C. A. Hennig aus Stettin wegen Nothzucht zu 2 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

* In kirchlichen Kreisen spricht man davon, daß eine Verordnung in Aussicht stehe, welche die Angelegenheiten der Baptistengemeinden in Preußen in ähnlicher Weise ordnen soll, wie die der altlutherischen Gemeinden schon vor zehn Jahren geordnet wurden.

Provinzielles.

* Kolberg, 26. Oktober. Die hiesigen Stadtbehörden haben dem Hof-Apotheker Herrn Julius in Anerkennung seiner fast 10jährigen Wirksamkeit als Rathsherr, auf Grund des §. 34 der Städteordnung, den Titel „Stadtältester“ beigelegt.

Heute fand der gewöhnliche Viehmarkt hier statt; das Wetter war ziemlich günstig, und mit Rücksicht hierauf und auf den sonst günstig gelegenen Ort nicht zu verwundern, daß eine sehr erhebliche Menge Vieh zum Verkauf da war. Die Zahl des zugeführten Rindviehs betrug 11- bis 1200, Pferde waren 700—800, Hammel ca. 500 Stück vorhanden. Das Vieh wurde bedeutend billiger als im vorigen Markte verkauft. Auch Käufer hatten sich eine große Zahl eingefunden. (Z f. P.)

* Treptow a. d. Toll. „Aschegraue? Dunkelblaue? Geld kost't 's doch!“ heißt es in dem alten Leineweberliede, und wenn auch die Treptower Wahlmänner, die alle für den Grafen Schwerin gestimmt haben, die Reise nach Ueckermünde aus ihrer eigenen Privattasche haben bestreiten müssen, weil der Landrath des Demminer Kreises davon abgerathen hatte, die Reisekosten der Stadtkasse aufzubürden: der Stadt Demmin hat die Reise ihrer 29 gegen den Grafen Schwerin organisirten Wahlmänner über Anklam nach Ueckermünde und zurück baare 150 Thlr. gekostet. Unser jovialer Stadtverordneter Fritz Reuter entwirft in der neuesten Nummer seines „Unterhaltungsblattes“ ein recht ergötzliches Bild dieser Wahlmännerreise und der Vorberathung im Ueckermünder Schützenhause, wo der Rechtsanwalt Billerbeck Allen den Standpunkt des Grafen Schwerin und den seiner Gegner klar machte. (P. Z.)

Stadtverordneten-Versammlung

heute Nachmittag 5½ Uhr, zufolge Anzeige vom 27. huj.

Nachtrag zur Tagesordnung.

Ad I. der öffentlichen Sitzung:

Licitationsverhandlung über die Verpachtung des diesjährigen Abtriebs der Korbweiden in den Möllen.

Stettin, 30. Oktober 1855. **Wegener.**

Vermischtes.

* Berlin. Die hier erfolgte Entlarvung des angeblichen Prinzen von Armenien hat begreiflicherweise großes Aufsehen gemacht, zumal sich der angebliche Prinz hier vielfach in einer auffälligen Weise an öffentlichen Orten, besonders unter den Linden, hat sehen lassen. Der letzte dauernde Aufenthalt desselben war Turin, und muß er dort eine bedeutende Rolle gespielt und namentlich mit sehr hohen Personen Verbindungen unterhalten haben. Aufklärungen hierüber werden jedenfalls noch erfolgen. In London soll er sich vor mehreren Jahren sogar eine Zeit lang bei Hofe bewegt und sich dort um die Stelle eines Flügeladjutanten beworben haben. Nachdem man ihn anfangs erheblich unterstützt hatte, sollen dann aber verschiedene zweifelhafte Vorfälle ihm die Zuneigung seiner Gönner entzogen haben. Er verstand es namentlich, beim Ausbruch des gegenwärtigen orientalischen Krieges sich als einen Märtyrer und als ein Opfer der Vergrößerungssucht Rußlands hinzustellen, und er ist in solcher Weise noch in neuerer Zeit von der englischen Presse vielfach mit Glück benutzt worden. Bei den Sympathieen, welche er hierdurch in höheren und niederen Kreisen in England erweckte, machte er natürlich sehr gute Geschäfte, zumal er sich nicht entblödete, Geldunterstützungen aller Art in Anspruch zu nehmen. Er erließ von London und Paris aus außer seinen vielfachen Artikeln in allen möglichen englischen und französischen Zeitungen vier gedruckte Proklamationen gegen den Kaiser von Rußland, von denen die älteste das Datum 26. Mai 1850, die neueste 19. Februar 1853 führt. Er fordert in diesen von dem Kaiserhause Rußland nicht nur das Königreich Armenien und seine Privat-Domainen (beiläufig gesagt 15 Millionen Franken im Werth), sondern auch seine Diamanten zurück, welche ihm die russischen Generale zu einem Betrage von 100,000 Frs. genommen hätten. Die elende Pension von 500 Franken monatlich, welche ihm Rußland als Abfindung geboten hätte, weiset er in diesen Proklamationen großmüthig zurück. Auch hat er in französischer Sprache eine sehr schwülstige Beschreibung seines bewegten Lebens drucken lassen, welche unwillkürlich an die Märchen der Tausend und eine Nacht erinnert. Er legt sich in dieser folgende Titel bei: Seine Königl. Hoheit Prinz Leon-Jacques, Fürst von Armenien, Prinz von Koricosz, Prinz von Georgien, Prinz von Lousignan-Rupignac, Fürst von Gapan, muthmaßlicher Erbe der Krone Armeniens. Der Fürst hat es nicht verschmähet, auch die Wohlthätigkeit bürgerlicher Personen in Anspruch zu nehmen. Nach dem Inhalt der bei ihm gefundenen Briefschaften hat er auch den politischen Flüchtlingen in London und namentlich den Sozialisten ein Bündniß der armenischen, kaukasischen und tscherkessischen Völkerstämme angeboten und besonders mit dem bekannten franz. Emigranten Louis Blanc korrespondirt. Wenn ihm die Fürsten nicht mehr helfen wollten, so wolle er sich als Verbannter zu den Verbannten wenden. Die schnelle Entdeckung der richtigen Verhältnisse dieses Gauners ist dadurch erfolgt, daß man aus seinen Papieren ersah, daß er früher den Namen Fürst Koricosz und von Koricocz geführt hatte. Die Kriminal-Polizei kam daher auf die Idee, unter diesem Namen nach ihm zu forschen und so fand man denn in dem bekannten Preußischen Polizei-Blatt: Mittheilungen zur Beförderung der Sicherheitspflege (jetzt Central-Polizeiblatt) Jahrgang 1847, Stück 2947, No. 29,852 und Eberhardts Polizei-Anzeiger Band XXV. Seite 17 unter der Rubrik „Koricosz“ folgenden Steckbrief, der nach unzweifelhaften Ermittelungen die hier verhaftete Persönlichkeit betrifft: „von Koricosz Leon, angeblicher Fürst und Czarewitsch von Armenien und Georgien, Enkel von Leon VI. und kaiserlich russischer Offizier. Er kam am 24. Oktober 1846 mit einem Paß d. d. Petersburg 1846 nach Brüssel und gab dort vor, daß seine Güter, welche mehr als 15 Millionen Franken werth seien, von dem kaiserl. russischen Gouvernement konfiszirt worden wären, daß er aber eine monatliche Pension von 1000 oder 1500 Fr. durch den kaiserl. russischen Gesandten Fürsten Gortschakoff in Stuttgart zu beziehen habe. Die über seine Abkunft und Verhältnisse angestellten Nachforschungen haben jedoch ergeben, daß dieser Fremde keineswegs das ist, wofür er sich ausgiebt und daß er weder mit Güter-Konfiskation bestraft worden ist, noch daß er eine Pension zu beziehen hat, daß vielmehr der wahre Name desselben Joannis sein soll. Sein Vater war Schiffsrheder in Samarang (in Java), seine Mutter Helwig eine geborene Deutsche. Joannis besuchte 2 Jahre hindurch die Universität Leyden und soll es dort bis zum Grade eines Baccalaureus gebracht haben. Von Brüssel aus wendete sich der angebliche Fürst Leon von Koricosz an die Königin von England, um die Stelle eines „Aide de Camp“ bei dem Prinzen Albert zu erhalten, wurde aber abschläglich beschieden, worauf er sich anderweit an die Königin Victoria wandte und unter Aufzählung aller seiner Titel um Unterstützung bat, dabei vorschützend, daß er wegen Theilnahme an einer Verschwörung gegen den Kaiser von Rußland die Flucht aus seiner Heimath habe ergreifen müssen. Auf solche Weise erhielt er die Summe von 1500 Fr. ausgezahlt. Am 2. Juni 1847 ist der sogenannte Fürst Koricosz ohne Aufenthalt durch Aachen gereist und bald darauf mit Extrapost in Stuttgart angekommen, wo er in einem Gasthofe ersten Ranges abstieg und sich einige Tage standesgemäß bewirthen ließ, dann aber, ohne die Zeche zu bezahlen, ein Privatlogis bezog. Obgleich sein Paß gefälscht ist, hatte er doch den Muth, mit demselben bei dem kaiserlich russischen Gesandten in Stuttgart, Fürsten von Gortschakoff, sich legitimiren zu wollen, indem er um ein Gratial von dem Kaiser von Rußland bat und sich für den vertriebenen Abkömmling eines armenischen Fürsten ausgab. Er wurde jedoch von dem Gesandten durchaus nicht als russischer Unterthan anerkannt und daher auch mit seinem Gesuch um augenblickliche Geldunterstützung abgewiesen. Alles, was er über die Konfiskation seiner Güter vorbringt, ist reine Schwindelei. Da der angebliche Fürst in Brüssel Schulden hinterlassen hatte und die auf ihn lautenden Wechsel von dort nicht lösen konnte, so wurde er von Stuttgart weggewiesen. Er reiste schnell ab, angeblich nach Baden-Baden, vermochte aber den Besitzer seiner Privatwohnung für Kost und Logis nicht zu bezahlen. In Baden ist er nicht aufzufinden gewesen.“

* Der Konservator an der Universität Bonn, Dickert, hat ein großes Relief vom Monde aufgestellt, das den strengsten Anforderungen der Astronomie entspricht. Das Relief ist 22 Fuß hoch, bedeckt einen Flächenraum von 600 Quadratfuß, ist im Maßstabe von 1 zu 600,000 der natürlichen Größe entworfen, und giebt die schönste und deutlichste Darstellung dieses Himmelskörpers, dessen Berge, Ebenen und Tiefen hier in bedeutender Vergrößerung und Klarheit vor Augen treten, wie sie keine Karte so deutlich veranschaulichen kann.

* Der bekannte Menschenfreund Haldimann im Kanton Waadt (Schweiz) hat dem dortigen Blinden-Asyl ein Geschenk von 75,000 Fr. gemacht, um 1) eine Werkstätte für die Blinden zu bauen und 2) dieser Werkstätte einen Betriebsfond zu verschaffen. Dieser Mensch par excellence erschöpft seine ganze Erfindungsgabe, um mit seinem Vermögen seinen Mitmenschen zu dienen.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Oktbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	27	332,19‴	332,25‴	332 80‴
	28	332,18‴	332,21‴	332,24‴
Thermometer nach Réaumur.	27	+ 7,8°	+ 12,2°	+ 8 3°
	28	+ 6,0°	+ 11 6°	+ 7,3°

Produkten-Berichte.

Stettin, 29. Oktober. Warmes Wetter, klare Luft. Wind S.

Weizen, ohne Kauflust, loco 88.89pfd. gelber 126 Thlr. Br., 89-90pfd. gelber $125\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 88-89pfd. gelber 124 Thlr. Br.

Roggen, schließt flauer, loco zwei Ladungen schwedischer pr. 82-pfd. 81 Thlr. bez., 82pfd. pr. Oktober $80\frac{1}{2}$, 80 Thlr. bez., pr. Oktober-Novbr. $78\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. November-Dezbr. $78\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 78 Thlr. Br. u. Gd.

Gerste, pr. Frühjahr 74.75pfd. Pomm. 58 Thlr. bez.

Hafer, loco pr. 52pfd. 38—39 Thlr. Br.

Erbsen, loco kleine Koch- 81 à 82 Thlr. Br.

Rüböl schließt etwas matter, loco $18\frac{7}{24}$ Thlr. bez., pr. Oktober $18\frac{1}{4}$ Thlr. bez. u. Br., pr. Oktober-Novbr. $18\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. November-Dezember $18\frac{1}{6}$, 18 Thlr. bez., pr. Dez.-Janr. $18\frac{1}{6}$ Thlr. bez., pr. Janr., pr. Febr. u. pr. März $18\frac{1}{12}$ Thlr. bez., pr. April-Mai 18, $17\frac{5}{6}$ Thlr. bez., 18 Thlr. Br.

Leinöl, loco mit Faß $17\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus, ziemlich unverändert, loco ohne Faß $10\frac{1}{2}$, $\frac{1}{12}$ % bez., mit Faß $10\frac{1}{2}$, $\frac{1}{12}$ % bez., pr. Oktober 10 % bezahlt u. Br., $10\frac{1}{12}$ Gd., pr. Oktober-November $10\frac{3}{4}$ % bez., pr. November-Dezbr. 11 % Gd., pr. Frühjahr $10\frac{7}{8}$ % bez. u. Br., 11 Gd., pr. April-Mai $10\frac{7}{8}$ % bez.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 27. Oktbr.: 500 Ctr. Rappkuchen. 370 Ctr. Eisen.

(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 27. Oktbr.: 254 W. Weizen. 3 W. Roggen. 9 W. Gerste.

In vergangener Woche sind hier auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn eingegangen:

19 Wispel Weizen, 6 Wispel Roggen,
123 Faß Spiritus.

verladen:

65 Wispel Weizen, 5½ Wispel Erbsen,
7½ - Roggen, 465½ Ctr. Rüböl,
1 - Hafer, 72 Faß Spiritus.

In voriger Woche sind hier auf der Ostbahn eingegangen:

36½ Wispel Roggen, 1 Wispel Erbsen,
55 - Weizen, 113 Faß Spiritus,
132 Ctr. Rüböl.

Berlin, 29. Oktober. Roggen, pr. Oktbr. 84, 84½ Thlr. bez., pr. Oktbr.-November 81½, ¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 80 Thlr. bez., 80¼ Thlr. Br.

Rüböl, loco 18¾ Thlr. Br., pr. Oktober 18⅙, ⅛ Thlr. Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 18⅛ Thlr bez.

Spiritus, loco 34½ Thlr. bez., pr. Oktober 34 5/12, 34⅓ Thlr. bez., pr. Oktober-November 33½ Thlr. bez., ¼ Gd., pr. Frühjahr 33⅙ Thlr. bez.

Breslau, 29. Oktobr. Weizen, weißer 76—165 Sgr., gelber 67 a 150 Sgr. Roggen 102—111. Gerste 65—73. Hafer 35 42 Sgr.

Berliner Börse vom 29. Oktbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	4½	—	100⅛		Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50/52	4½	101½	—		Westpr. Pfbr.	3½	88⅜	—	
do. v. 54	4½	101⅛	—		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	95½	
St. Schldsch.	3½	85⅞	—		Pomm.	4	—	—	97a
Pr. . d. Seeh.	—	—	—		Posensche	4	—	94½	97½
K. . Schvschr.	3½	—	83¾		Preuß.	4	—	95¼	
. rl. St.-Obl.	4½	—	100½		Rh.&Wst.	4	—	—	
do. do.	3½	—	83¼		Sächsische	4	95⅞	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	97½	—		Schles.	4	95¼	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	91½		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	98½	—		Pr. B.-A. Sch.	—	117¼	—	
Posensche do.	4	—	101⅝		Pr.-Anl. v. 55	3½	108⅜	—	
do. do.	3½	—			Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 ¼	
Schles. do.	3½	—	91½		And. Goldmz.	—	10	9⅛	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk.A.	4	125½	—	P. Part. 300 fl.	—	—	—
R. Engl. Anl.	4½	—	—	Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. v. Rothsch.	5	97	—	do. St.Pr.A.	—	—	62¼
do. 2.-4. Stgl.	4	—	—	Lüb. St.-Anl.	4½	—	
- p. Sch.Obl.	4	—	71⅜	Kurh. 40 thlr.	—	37⅜	—
- p. Cert. L A.	5	—	84½	N. Bad. 35 fl.	—	—	24½
- p. Cert. L.B.	—	—	18½	Span. 3% inl.	3	—	—
Poln. n. Pfdbr.	4	—	—	- 1 à 3% steig.	1	—	—
- Part. 500 fl.	4	—	—				

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	85½ G.	Niedschl. III. Ser.	4½	92⅝ G.
Berg.-Märkische	—	81⅜ B.	do. IV. Ser.	5	101¾ G.
do. Prioritäts-	5	102½ B.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	—
Berl.-Anh. A.&B.	—	159a58¾ bz.	do. Litt. B.	3½	179 B.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	115¾ B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	100⅜ G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	100⅜ G.	Rheinische. . .	—	111a10¼ bz.
Berl.-P.-Magdb.	—	96 G.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	92 G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	99⅜ G.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	99¼ G.	Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
Berlin-Stettiner	—	167a66½ bz.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	93½ G.
Bresl. Schw. Frb.	—	—	Thüringer. . .	—	110 B.
Cöln-Mindener	3½	163a62¾ bz.	do. Prioritäts-	4½	100⅜ B.
do. Prioritäts-	4½	100¾ G.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	175¾ B.
do. do. II. Em.	5	102½ B.	do. Prioritäts-	4	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	4	—
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	191½ G.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	4½	—	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk.	4	92½ G.	Mecklenburger .	4	57¾a57½ bz.
do. Prioritäts-	4	93 G.	Nordbahn, Fr.W.	4	53 B.
do. do. . . .	4	92⅝ G.	do. Prioritäts-	5	—

Stettin, 29. Oktbr. 1855.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
Hamburg	kurz	151¾	151¾	—
	2 Mt.	—	—	150½
Amsterdam	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	141¾	—
London	kurz	6 23½	6 23¾	—
	3 Mt.	6 20½	—	—
Paris	3 Mt.	79⅙	79½	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1854	4½ %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	3½ %	109	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	—	—	—
Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1855		—	—	610
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	—	—
do. Prioritäts-	4½ %	102½	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	—	—	—
do. Prioritäts	4½ %	—	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	95
do.	4½ %	101	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		190	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	121	—	121
Preuß. See-Assekuranz-Aktien		655	—	—
Pomerania, See- und Fluß-Versicherung		—	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	100
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	—	—	102
do. Speicher-Aktien		97	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		—	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		1000	—	—
Walzmühlen-Aktien		1600	1550	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		1700	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		300	—	—
Pomm. Chaussee-Bau-Obligationen	5 %	104	—	—
Stettiner Portland-Cement-Aktien		140	—	—

Inserate.

Bekanntmachung.

Der auf den 18ten Januar 1856 zum Verkauf des Olm'schen Grundstücks No. 417 in der Grapengießerstraße hierselbst, angesetzte Termin ist aufgehoben.

Stettin, den 23sten Oktober 1855.

Königliches Kreis-Gericht;
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Gerichtliche Vorladungen.

Königliches Kreisgericht zu Stettin;
Abtheilung für Civil-Pozeß-Sachen,
den 19. Oktober 1855, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Sternfeld, Inhabers der Handlung Wilh. Sternfeld & Co. zu Stettin, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 12. September 1855 festgestellt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Arlt zu Stettin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den

31. Oktober 1855, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar Kreisrichter Pape im Terminszimmer No. 5 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 8. November 1855 einschließlich, dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Sternfeld, Inhabers der Handlung Wilhelm Sternfeld & Co. zu Stettin, eröffneten Konkurse hat der Kaufmann Carl Arlt die Uebernahme des Amts des einstweiligen Verwalters abgelehnt. In Folge dieser Ablehnung ist der Rechts-Anwalt, Justiz-Rath Pitzschky zu Stettin, zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt.

Es hat übrigens bei dem Termine sein Bewenden, welcher nach unserer Bekanntmachung vom 19ten d. Mts. am 31sten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar des Konkurses zur Erklärung der Gläubiger des Gemeinschuldners über die Beibehaltung des einstweiligen Verwalters ansteht.

Stettin, den 20sten Oktober 1855.

Königliches Kreis-Gericht; Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Auktionen.

Schiffs-Verkauf.

Auf den Antrag der Rhederei soll das in dem hiesigen Hafen liegende, zu 102 Normal-Lasten vermessene Galeas-Schiff

„Hesperus“,

bisher geführt vom Capitain C. F. Pust, am

Montag den 5ten November a. c, Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Comtoir öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Verzeichniss des Inventariums sowie die näheren Bedingungen liegen zur Einsicht bereit bei

Fr. Ivers,
Bollwerk No. 1093.

Roßmarkt 759. 759. 759.

Magazin fertiger Herren-Kleider
von
Adolph Behrens,

Winter-Bekleidung.

1 guter warmer Ueberzieher von 2⅔ Thlr. an,
1 do. do. von Düffel oder Doubelstoff von 6 Thlr. an,
1 Tuchrock oder Frack von 5⅔ Thlr. an,
1 Buckskin-Beinkleid von gutem Stoff, von 1⅔ Thlr. an,

Winter-Bekleidung.

1 Buckskin-Beinkleid für den Winter von 2⅔ Thlr. an,
1 do. extrafein, sehr gediegen, - 3 Thlr. an,
1 Sack-Paletot, Kapuze, Almaviva, - 4 Thlr. an,
Schlaf- u. Hausröcke zu den billigsten Preisen.
1 noble Weste von 22½ Sgr. an.

Zugleich empfehle ich dem geehrten Publikum mein Lager echt amerikan. Gummi-Schuhe und Nimrod-Regenröcke.

Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,
759, Roßmarkt No. 759.

Schwarzen Atlas, Moirée antique und Lyoner Taffte

in verschiedenen Qualitäten und sehr preiswürdig, empfehlen

M. Joseph & Co., Kohlmarkt No. 435.

Französische Corsetts

in allen Größen empfehlen

M. Joseph & Co., Kohlmarkt No. 435.

Nur auf einige Tage werden aus den Kähnen der Schiffer Bunzel u. Luther, am **neuen Bollwerk** liegend, schöne gesunde rothe Eßkartoffeln zum Preise von 24 Thlr. pr. Wispel verkauft. Verabfolgescheine werden gr. Oderstr. No. 71 im Comtoir ertheilt.

Schönste Neumärker **Eßkartoffeln,** weiß und roth, à 1 Thlr. pro Scheffel, sind zu haben beim Schiffer Berck am Kartoffelbollwerk. Abfolgescheine bei L. Rolle, Hagenstr. No. 34.



Die
Pelz- und Rauchwaaren-Handlung
von
J. F. Zeitz in Berlin,
in **Stettin** bei **C. A. Ludewig,**
Grapengießerstraße No. 416,
empfiehlt:

für Herren:
Reisepelze, Paletots, Mützen, Jagdmuffen, Fußsäcke, Fußtaschen und Reisestiefel;

für Damen:
Muffen, Kragen, Viktorinen, Manschetten, Camailles, Theater-Kappen, so wie alle zur geschmackvollsten Toilette gehörigen Pelzsachen in allen Pelzarten;

für Kürschner zu Meßpreisen:
eine große Auswahl Felle aller gangbaren Pelzarten.

Bestellungen sowohl in neuen Sachen als in Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich bin Willens, meine Gerberei, welche seit länger als 50 Jahren mit gutem Erfolg bestanden hat, aus freier Hand zu verpachten oder auch zu verkaufen. Darauf Reflektirende erfahren nähere Auskunft große Lastadie No. 261.

Mehrere alte Oefen werden gekauft. Näheres in der Expedition d. Bl.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.